

Vereinigte L a i b a c h e r Z e i t u n g.

N^{ro}. 71.



Freitag den 3. September 1819.

I n l a n d.

Angekommene Schiffe in Triest vom 13. bis 15. Aug.

Die ottomannische Bombarde, Madonna della Misericordia, von 30 T., von Sinigaglia in 30 Tagen mit verschiedenen Waaren, auf N. von G. di M. Parimadi. Die ottoman. Tartane, der heil. Nicolaus, von 25 T., von Parraso in 24 Tagen mit Wolle und andern Waaren, auf N. von G. N. Antenopulo. Die engl. Brigantine Malvina, von 193 T., aus der Havannah in 98 Tagen mit Zucker und Kaffee, auf N. von Meyer und Schlick. Die sard. Bombarde, der heil. Johann Baptist, von 28 T. von Oneglia in 52 Tagen, mit Oehl, auf N. von Fr. Sartorno. Die engl. Brigantine, die Goldene, von 224 T., von Rio de Janeiro in 130 Tagen mit Zucker und Kaffee, auf N. von Davis Mescher und Comp. Die sardin. Brigantine, Messra Signora della Misericordia, von 96 T., von Savona und Palermo in 33 Tagen, mit Limonien, auf eigene Rechnung des Schiffscapitäns. Mehrere Barken.

(Wdr.)

M u s l a n d.

I t a l i e n.

Rom den 30. July. Die ganze Stadt war während einiger Tage in Bestürzung über ein bis zum Delirium heftiges Fieber, welches den Kardinal-Staatssekretär befallen. Heute aber scheint die Besorgnis vorüber zu seyn, und man hofft auf baldige

Wiederherstellung. Auch der Freyherr v. Schmitz-Grollenburg ist krank. — Die süddeutschen geistlichen Angelegenheiten rücken nicht vorwärts. Sie scheinen einigermaßen von den hannövr. Unterhandlungen abhängig zu seyn; Baron Rheden hat nach einer Konferenz mit dem Kardinal Consalvi einen Courier nach Hannover abgesendet. Die Krankheit des Kardinal-Staatssekretärs wird auch hier verzögern. — Dem Vernehmen nach sind die ernstern Maaßregeln gegen die Räuber und die Stadt Sonnino, über die man sich zu fröhe freute, zurückgenommen worden. Dieß war weniger vorauszusehen, als daß sie niemahls mit Strenge ausgeführt werden würden. (S. 3.)

D e u t s c h l a n d.

Die Frankfurter Oberpostamts Zeitung meldet Folgendes aus Darmstadt vom 15. August: „Die nähmlichen Auftritte, welche in Würzburg, Frankfurt u. a. D. Statt fanden, haben auch vorigen Donnerstag (den 12. d. M.) in unserer Residenz begonnen. Eine nicht unbeträchtliche Menge sammelte sich in der großen und kleinen Oefengasse, wo mehrere Juden wohnen, und machten ihrem Muth an Fenstern und Läden durch Steinwürfe Luft. Nach Mitternacht ward es ruhig. Da es am folgenden Abende zu ähnlichen Scenen kommen sollte, durchstreiften zahlreiche Patrouillen, Fußvolk und Reitereyen die Straßen, wodurch, nicht ohne Mühe, die Ruhe erhalten wurde. Gestern wurde durch eine weise schonende Maaßregel des Gouvernements die Sicherheit der Stadt einzig der hiesigen Con-

wehr anvertraut, und die Erzeßeliefen nach. Zugleich machte die Polizey-Deputation folgende Ermahnung bekannt: „Wenn sich gleich am vorigen Donnerstag Abend in der großen und kleinen Hofengasse eine ungewöhnliche Menge Menschen versammelt hatte, so fiel doch daselbst, neben einigen muthwilligen Ausbrüchen, keine weitere Unordnung vor, und man durfte hoffen, daß sich auch ein solcher Vorfall unter den Augen des Souveräns, dem die hiesigen Einwohner so viel zu verdanken haben, nicht wieder erneuern würde. Zu unserm Leidwesen ist diese Erwartung nicht in Erfüllung gegangen. In jenen beyden Straßen haben sich gestern Abend noch mehr Menschen zusammen gerottet, alle gültliche Aufforderungen, sich zu entfernen, nicht geachtet, und Erzeße mancherley Art begangen. Unerachtet auch hieran hauptsächlich nur unerwachsene oder solche Menschen Theil genommen haben, die kein bleibender Aufenthalt an die hiesige Residenz knüpft, und unerachtet auch diese nur durch die, an andern Orten gegebenen Beispiele verführt worden sind: so darf doch ein Uebel nicht geduldet werden, das immer größer zu werden droht, und das nur die verderblichsten Folgen für alle Einwohner erzeugen kann. Wir fordern daher 1) Sämmtliche Häuserbesitzer und Familienväter auf, ihre Angehörigen, besonders aber Kinder, Lehrlinge und Dienstboten, beym Einbruch der Nacht zurückzubalten, und wenn sie Geschäfte über die Strasse rufen, sie ernstlich anzuweisen, sich nicht länger als nöthig, daselbst zu verweilen; diejenigen aber, welche diesem nicht nachkommen, uns anzuzeigen. 2) Jedes Zusammenrotten auf der Straße oder vor den Häusern wird durchaus verboten, und jeder, welcher hieran, sey es auch nur aus Neugierde, Theil nimmt, ohne weiters arretirt. 3) Derjenige, welcher durch Lärmen, durch Geschrey, oder auf jede andere Art zu Unordnung reizt und auffordert, so wie der, welcher die öffentliche Ruhe und Sicherheit mit der That, sey es durch Steinwerfen oder durch Widerseßlichkeit gegen die betreffenden öffentlichen Behörden, oder auf jede andere Art stört, wird als Aufrehrer behandelt und nach der ganzen Schärfe des Gesetzes bestraft

werden. 4) Indem wir endlich alle diejenigen, welche an den Erzeßen Theil genommen, nochmahls im Allgemeinen warnen, sich dieß fernerhin nicht schuldig zu machen, ersuchen wir alle wohlgesinnte Einwohner, ihre Bemühungen mit denjenigen der Polizey zu vereinigen, Darmstadt den 14. August 1819.“

Die allgemeine Zeitung meldet Folgendes aus Carlsruhe vom 18. August: „Die überhand nehmende nachtheilige Stimmung gegen die Juden, fängt nun auch an sich hier zu äußern. In der Nacht vom 16. auf den 17. d. M. wurden an der Synagoge und an den Häusern einiger angesehenen Israeliten, unter andern an dem Hause des bekannten Hofbankiers Haber, Anschläge gemacht, den Juden Tod und Verderben verkündigend. In den Straßen erschallte schon einige Mahl zu nächstlicher Zeit das ominöse „Hepp, Hepp“, und in den Kaffeehäusern wird lebhaft für und gegen die Juden das Wort genommen. Gestern vergaß sich sogar ein Offizier so sehr, daß er einen achtungswerthen Israeliten, der überdieß Lehrer am hiesigen Lycaum ist, körperlich beleidigte. Dieß Benehmen findet jedoch allgemeine Mißbilligung. Auch in Mannheim sollen Anschläge gegen die Juden gemacht worden seyn. Es ist zu wünschen, daß diese nachtheilige Stimmung sich nicht unter dem Landvolk verbreite, welches bey uns zum Theil sehr durch den Wucher der Juden leidet. — Se. königl. Hoheit der Großherzog ist wieder von dem Lustschlosse Favorite, wo er drey Tage zubrachte, zurückgekommen. — Der Großherzog von Weimar hat unserm Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Freyherrn v. Berstett, das Großkreuz, und dem Generallieutenant Freyherrn v. Bök, das Kommandeurkreuz des Falkenordens verliehen.“

Der Correspondent von und für Deutschland meldet aus Sachsen: „Die vor einiger Zeit aus Meiningen, ausgewanderten Juden, sind nun alle wieder zurück gekommen, haben ihre Wohnungen wieder bezogen, und leben in der größten Ruhe und Eintracht mit den andern Bewohnern.“ (Lstr. B.)

Man fährt zu Frankfurt fort, die Wachen neben dem Militär mit Bürgergarden zu besetzen, und beym Anbruch der Dunkelheit täglich alle dienlichen Vorsichtsmaßregeln zu treffen. Der Handelsstand, so wie die Zünfte und Gilden sind vorgefordert und mit der Ermahnung entlassen worden, auf ihre Leute ein wachsameres Auge zu haben, und dafür zu sorgen, daß sie in der Nacht ihre Häuser nicht verlassen. Die Anzahl der Nachtwächter ist bedeutend vermehrt worden, und der hohe Rath hält täglich Sitzungen, um eine bessere Organisation des Bürgermilitärs in Ausführung zu bringen. Die Polizei hat das Recht, jeden zu verhaften, der sich des beleidigenden Ausrufes: „Hep! hep!“ bedient. Ein junger Handlungsdiener ist nach dem Stadtgefängnisse gebracht worden, überwiesen, eine Anzahl gedruckter beunruhigender Bettel an mehreren Häusern auf der StraÙe angeschlagen zu haben. An mehreren Orten hat man dergleichen geschriebene Aufforderungen gefunden. Auch Briefe spaßhaften Inhalts sind in einigen Häusern abgegeben worden. Die Juden, mit denen sonst stets die öffentlichen Promenaden und Spaziergänge angefüllt waren, besuchen dieselben jetzt seltener. Viele fanden sich veranlaßt, ihre Familien aus Frankfurt zu entfernen, und für das nächste Quartal Quartiere in Offenbach und Hanau zu mieten. Mehrere Juden sind ganz weggezogen; verschiedene wollen sich auch in Bockenheim ansiedeln.

Die preussische Staatszeitung macht bei Erzählung dieser Vorfälle folgende Bemerkung: Mit Unrecht will man dergleichen Ausschweifungen des Pöbels dem Hass gegen die Juden beymessen, von welchem der gemeine Mann vielleicht am wenigsten angesteckt ist, da die Quelle dieses Hasses gewöhnlich in Ursachen gesucht werden muß, die dem gemeinen Manne fremd sind. Aber die arbeitslose oder arbeitscheue Menge sucht nur einen Anlaß, ihren ungerichteten Neigungen einen freien Lauf zu verschaffen, und diejenigen, die heute das Haus eines reichen jüdischen Kaufmanns plündern und zerschlagen, werden aus denselben Gründen und mit demselben Vergnügen eben dasselbe an dem Hause des reichen christlichen Kaufmanns wie-

derhohlen. Heute dem Nathan, morgen dem Patriarchen, übermorgen dem Saladin! (Wdr.)

Frankfurt, 18. August. Die hohe deutsche Bundesversammlung hat in ihrer Sitzung vom 12. August einen wichtigen Beschluß gefaßt, der ohne Zweifel in ganz Deutschland mit ungetheiltem Beyfall aufgenommen werden und dazu dienen wird, manches vertrauenslose Urtheil zu berichtigen. Jahrelange oft vergebliche Bemühungen sind endlich mit einem öffentlichen und glücklichen Erfolg belohnt worden. Daß die Angelegenheiten des vormaligen Königreichs Westphalen auf irgend eine Art eine Erledigung erhalten müßten, darüber war, nachdem die vielfältige und stets wiederholten Reklamationen in dieser Beziehung ihrer Mehrzahl nach als begründet erkannt worden waren, nur eine Stimme, die Bundesversammlung fand sich daher bewogen, die nähere Erörterung dieses Gegenstandes einer Spezialkommission aus ihrer Mitte zu übergeben, bei der der königl. württembergische Gesandte von Wangenheim das Referat übernahm. Diese Kommission hat nun endlich nach vorhergegangenen vielfältigen Verhandlungen, so eben ihren Bericht in pleno abgestattet, und denselben mit einem Antrag begleitet, der die Bundesversammlung veranlaßt hat, sich über alle Theile der westphälischen Angelegenheiten auf eine Weise auszusprechen, die in jeder Beziehung günstig genannt werden kann. Die Grundsätze, nach denen diese Gegenstände zu entscheiden, sind nun einmal unwiderruflich festgestellt, die Rechtmäßigkeit der gesetzlichen Handlungen einer völkerrechtlich konstituirten und von den Mächten in ihrer Gesetzmäßigkeit anerkannten Regierung ist angenommen worden, und es kommt jetzt bloß darauf an, das, was festgesetzt und beschlossen worden, in Vollziehung zu setzen, wozu im Fall eines fernern einseitigen Widerspruches mehrere Wege in Vorschlag gebracht worden sind, der Bundestag selbst aber im Kurzem zureichende Mittel in die Hände bekommen wird. Man glaubt indessen, daß man nach diesen Vorschriften, welche die Sache genommen, um so mehr der Anwendung von Zwangsmitteln wird überhoben seyn könne.

nen, als von Seite der kurhessischen Bundestags-
gesandtschaft man sich der Abfassung eines definitiven
Beschlusses in dieser Beziehung nicht widersezt hat.

(S. 3.)

G r o ß b r i t a n n i e n .

Man hat dem Lord-Mayor eine Klage anhängen wollen, daß er durch eine Ankündigung des teufelischen Plans (bey der Smithfields = Versammlung), die Stadt anzuzünden, die Frauen der City, ihre geliebten Gatten und Kinder um nichts und wieder nichts erschreckt habe. Es ist nicht zu bezweifeln, daß der dermalige Angeber Se. Herrlichkeit zum Besten gehabt, und so erinnert man sich eines bekannten Kinderliedes, das anfängt:

Fire! Fire! says the Town-crier

Whre? whre? says the Lord-Mayor.

(Feuer! Feuer! ruft der Stadtschreyer. Wo da? Wo da? schreit der Lord-Maier.)

Zufolge eines Londoner Abendblattes gibt es in London nun auch sogar Straßenräuber, welche Equipage und Bediente halten, und Fußgänger auf öffentlicher Heerstraße durch List berauben. Ein Mann, welcher in seinen Geschäften von einem benachbarten Orte nach London ging, wurde von einer Kutsche mit vier Pferden bespannt, und zwey Bedienten auf dem Bock, eingeholt. In dem Wagen saß Niemand; der Kutscher hielt still, und fragte ihn: wie lange er gegangen, ob er vielleicht müde wäre, und Platz im Wagen nehmen wolle? Der Fußgänger nahm diesen Antrag an, und die Bedienten setzten sich zu ihm. Als man eine Strecke gefahren war, und an eine einsame Gegend kam, wo keine Häuser standen, gaben die verkleideten Spiegbuben dem Fremden zu verstehen, daß sie sein Geld haben müßten. Er hielt dieses im Anfange für Spas; sie machten aber sehr bald Ernst daraus, banden ihn, leerten seine Taschen, warfen ihn aus dem Wagen, und fuhren davon.

Vor einiger Zeit wurde ein Bettler, ein Landstreicher, in das Gefängniß von Kendale gebracht, der zum besten Mahle beim Betteln ertappt und auf-

gehoben worden war. Er rühmte sich, als es noch gute Zeit war, manche Woche in London 5 bis 10 Guineen wöchentlich zusammengebracht zu haben. An Nelson's Begräbnistage habe er 25 Guineen gemacht. „Jetzt aber, setzte er hinzu, stockt der Handel, und Jedermann ist so bettelarm als ich.“ (Str. B.)

V e r m i s c h t e N a c h r i c h t e n .

Hr. Esclair gibt jetzt Gastrollen in Berlin. Dieser Schauspieler hat in Berliner Blätter vom 21. v. M. folgendes einrücken lassen: „Indem der Unterzeichnete am Mittwoch Abend während der Vorstellung des Schauspiels: die Jäger, in Gegenwart mehrerer Mitglieder des königlichen Theaters, auf der Bühne ein Schreiben des Inhalts empfing:

„Mein Herr!

„Ungeachtet des Beyfalls, welcher Ihnen von Seiten des Publicums wird, werden Sie nicht geschont, wenn Sie einen angehenden Rezensenten, der sich kärglich ernähren muß, nicht wenigstens mit vier Louis d'or unterstützen, es wird Ihnen nicht schwer werden ihn zu erforschen, wenn Ihnen daran liegt, Ihren Ruhm auch in öffentlichen Blättern zu erhalten. Fürchten Sie die Folgen, wenn Sie sich verleiten lassen, die Sache öffentlich bekannt zu machen. Dieser Rath kommt von einem Ihrer größten Verehrer. Berlin den 18. August 1819.“

würde er nicht verfehlt haben darauf schuldig zu antworten, wenn diesem Schreiben die Adresse beyzufügen nicht vergessen wäre, weßhalb er um deren Angabe zu einer öffentlichen Aufforderung genöthigt ist. Berlin den 19. August 1819.

E s c l a i r .“

So wie Arndt's Sohn Siegereich heißt, so heißt die jüngste Tochter Jahn's Siegelinde; vielleicht, sagt der Hamburger Correspondent, wird dieß noch ein siegendes Pärchen.

W e c h s e l - C o u r s i n W i e n

vom 28. August 1819.

Conventionsmünze von Hundert 243 1/2

Gedruckt bey Ignaz Aloys Edlen von Kleinmayr.